

Hornissen und ihre Lebensweise.

Hornissenvölker werden etwa ab Mitte Mai von einer im Spätsommer/Herbst des Vorjahres geborenen und begatteten Jungkönigin gegründet. Sie baut zunächst eine kleine Wabe und zieht darin die ersten Arbeiterinnen auf. Während dieser Zeit hat die Königin alle Arbeiten, Nestbau und Brutpflege, alleine zu verrichten. Ca. 4 Wochen nach der Nestgründung schlüpfen die ersten Arbeiterinnen und unterstützen fortan die Königin. Diese fliegt nun bald nicht mehr aus und widmet sich ihrer Hauptaufgabe, der Eiproduktion. Zwischen Mitte August und Ende September erreichen die Hornissenvölker mit ca. 300 - 600 Insassen ihren Entwicklungshöhepunkt. Nun schlüpfen aus den Waben fast nur noch Geschlechtstiere junge Königinnen und Männchen. Diese fliegen nach und nach vom Nest ab und paaren sich in der freien Natur. Die Jungköniginnen suchen sich Überwinterungsplätze abseits vom Nest, der Hornissenstaat ist mit seiner alten Königin etwa zur Monatswende Oktober/November abgestorben. Das alte Nest wird nicht wieder besetzt. Der Lebenskreislauf ist somit geschlossen.

Alle Völker, die vor dem Abfliegen der Jungköniginnen absterben oder vernichtet werden, haben das »Klassenziel« - Erhaltung der Art - nicht erreicht.

Perfekte Baumeister

Morsches Holz bildet den Baustoff der Hornissen. Von diesem beißen sie mit ihren kräftigen Mandibeln (Oberkiefern) Fasern ab, durchmischen sie mit Speichel, und formen daraus ein Kügelchen. Dieses wird zum Nest transportiert und dort wiederum mit den Mandibeln an Waben und Nesthülle angebaut. Die Masse trocknet dort zu einer leichten, papierartigen Schicht. In aber tausenden von Einzelflügen entsteht schließlich eine imposante »Hornissenburg«, die eine Höhe von 60 cm und einen Durchmesser von ca. 30 cm erreichen kann. Kein anderes heimisches Insekt ist in der Lage, solche gewaltigen Bauten zu errichten. Der Wabenbau mit seinen vielen sechseckigen Einzelzellen dient ausschließlich der Aufzucht der Brut. Vorräte, wie etwa bei den Honigbienen, werden nicht gesammelt. Nach Abschluss der Saison hat der gewaltige Bau ausgedient.

Sind sie angriffslustig?

Hornissen sind friedliche Tiere, die niemand grundlos angreifen. Sie verteidigen sich (und stechen) nur dann, wenn sie sich angegriffen fühlen. In diesen Fällen können sie sich durchaus als sehr wehrhaft erweisen. Hornissenvölker, die in Ruhe gelassen werden, bleiben dagegen sehr ruhig und berechenbar. Beispiele aus der Praxis, wo Menschen vielfach »hautnah« mit Hornissen zusammenlebten, bestätigen dies.

Im unmittelbaren Nestbereich von ca. 4 Metern um das Nest herum sollten Störungen vermieden werden. Als solche gelten:

- Heftige Bewegungen,
- längeres Verstellen der Flugbahn,
- Erschütterungen des Wabenbaues,
- Manipulationen am Flugloch oder Nest, .
- ein direktes Anatmen der Tiere. Werden diese Regeln beherzigt, ist es sogar möglich, sich mit ruhigen, langsamen Bewegungen dem Nest unmittelbar zu nähern und die Tiere zu beobachten. Wenn der Standort eines Nestes erst einmal bekannt ist, kann man sich leicht auf diese Eigenarten der Tiere einstellen, genauso, wie jedermann auf ein Nest mit Jungvögeln Rücksicht nimmt. Hornissen, die außerhalb ihres Nestbereiches angetroffen werden, verhalten sich vorsichtig und fluchtbereit.

Wie gefährlich sind Stiche?

Hornissenstiche sind nach heute allgemein gültigen Erkenntnissen nicht gefährlicher als Stiche von Bienen und Wespen. Untersuchungen haben ergeben, dass normal empfindliche Menschen zahlreiche Stiche gleichzeitig ohne Komplikationen überstehen. Praktische Erfahrungen belegen dies. Einige Hornissenspezialisten erhielten im Laufe ihrer Beschäftigung mit Hornissen insgesamt mehrere Hundert Stiche, ohne dass nachteilige Folgen eintraten. Ausnahmen bestehen nur für Menschen, die auf das Hornissengift allergisch reagieren. In diesen Fällen ruft das im Gift enthaltene körperfremde Eiweiß krankhafte allergische Reaktionen hervor, die unbedingt ärztliche Hilfe erfordern und im Einzelfall bedrohliche Folgen auslösen können. Solche Erscheinungen sind aber selten und können z.B. auch durch Bienenstiche oder Penicillin ausgelöst werden. Sie rechtfertigen

keinesfalls die Einstufung der Hornisse als Allgemeingefahr. Die nach Stichen im Bereich der Einstichstelle auftretenden Schmerzen und lokalen Schwellungen sind vorübergehende Normalreaktionen, die manchmal als Allergie missdeutet werden. Nach Stichen bringt sofortiges Aussaugen und Kühlung der Einstichstelle Linderung.

Nachbarschaftsprobleme.

Befindet sich ein Hornissennest im unmittelbaren Umfeld des Menschen treten gewisse »Nachbarschaftsprobleme« auf. Dazu gehört die Eigenart der auch bei Nacht aktiven Tiere, Lichtquellen anzufliegen. Bei starkem Zuflug in Wohnräume löst ein Verkleiden des betreffenden Fensters mit Fliegengitter alle Probleme. Frischluft ist trotzdem verfügbar und außerdem werden lästige Stechmücken ferngehalten. Fliegen einzelne Hornissen in Wohnräume ein, verlassen sie nach dem Abschalten der Lichtquelle meist alleine wieder den Raum. Ansonsten stülpt man ein Glas über das Tier, schiebt eine Zeitung oder einen Karton darunter und bringt die Hornisse so ins Freie. Befindet sich ein Nest z.B. auf dem Dachboden, treten im Spätsommer gelegentlich Geruchsprobleme durch die flüssigen Exkremate der Hornissen auf. Hier kann man unter der Nestöffnung alte Zeitungen o.a. auslegen und diese Unterlage häufig wechseln. Entstehen weitere »Nachbarschaftsprobleme« gibt es noch eine Fülle von Lösungsmöglichkeiten. Oft ist nur etwas Phantasie gefordert.

Absicherungsmöglichkeiten.

Hornissen können insbesondere auf Erschütterungen des Wabenbaues mit Attacken reagieren. Diese Gefahr besteht oftmals in Gartenlauben oder ähnlichen Gebäuden durch das Umfallen von Geräten oder das Zuschlagen einer Tür durch Windzug. Durch das Verkleiden des Nestes mit Fliegendraht (Drahtgitter) können mögliche Unfälle verhindert werden. Außerdem ermöglicht diese Methode ein ungestörtes Beobachten der Hornissen. Bei Nestern in hohlen Bäumen kann durch das Bohren einer neuen Einflugöffnung die Hauptflugrichtung geändert werden, die alte Öffnung wird verschlossen. Zum Schutz von Weidetieren kann um solche Bäume herum ein Elektrozaun angebracht werden. Das Mähen mit Motormähern im Bereich solcher Bäume muss unterlassen werden, da Hornissen hierauf sehr empfindlich reagieren. Es gibt noch viele weitere Möglichkeiten der Absicherung, der Phantasie sind auch hier keine Grenzen gesetzt. Wer sich selbst nicht traut, wendet sich an die für ihn zuständigen Naturschutzbehörden.

Umsiedlung von Nestern.

Befindet sich ein Hornissennest an einer objektiv ungünstigen Stelle oder sprechen andere zwingende Gründe dafür, bleibt als letzte Möglichkeit die Umsiedlung eines Nestes. Überall dort, wo vernünftige Menschen nicht in unzumutbarer Weise beeinträchtigt werden, sollten Hornissenvölker aber an ihrem ursprünglichen Standort belassen werden. Die Durchführung von Umsiedlungen erfordert Sachkenntnis und sollte daher Spezialisten vorbehalten bleiben. Außerdem bedarf es in diesen Fällen einer Genehmigung durch die Naturschutzbehörden. Betroffene Bürger können Auskünfte über ihre zuständigen Naturschutzämter bei den Landkreisen erhalten. Keinesfalls Nester einfach zerstören! Dies ist illegal und kann mit hohen Bußgeldern belegt werden. Außerdem kommt es gerade bei Vernichtungsversuchen besonders häufig zu Stichen.

Umzug als Überlebensstrategie.

Hornissenköniginnen gründen ihre Staaten im Frühling oftmals in zu kleinen Hohlräumen. Der Platzmangel würde in diesen Fällen eine ausreichende Volksentwicklung und schließlich die Aufzucht von Königinnen nicht zulassen. Damit das Ziel der Arterhaltung trotzdem erreicht werden kann, haben die Hornissen eine ideale Überlebensstrategie entwickelt, das gesamte Volk zieht einfach um. Da Umzüge über größere Entfernungen bekanntlich nur Probleme bringen, suchen sich die Hornissen ihre neue Bleibe meist in unmittelbarer Nähe des alten Standorts. So kommt es vor, dass die Tiere ihren Nistplatz vom Meisenkasten im Vorgarten an die Vorhangschiene der Schlafzimmgardinen verlegen, nicht immer zur Freude der menschlichen Bewohner. Dennoch besteht kein Grund zur Panik. In der Regel wird die sogenannte Filialbildung im Anfangsstadium am vermehrten Zuflug der Hornissen bemerkt. In diesen Fällen verschließt man die Einflugöffnung (Fenster) für einige Zeit. Die Tiere sind dann gezwungen, sich eine neue Bleibe zu suchen. Umzüge sind nach ca. 4 Wochen abgeschlossen, dann ist die restliche Brut im alten Nest vollends geschlüpft und

dem »Neubau« zugeflogen.

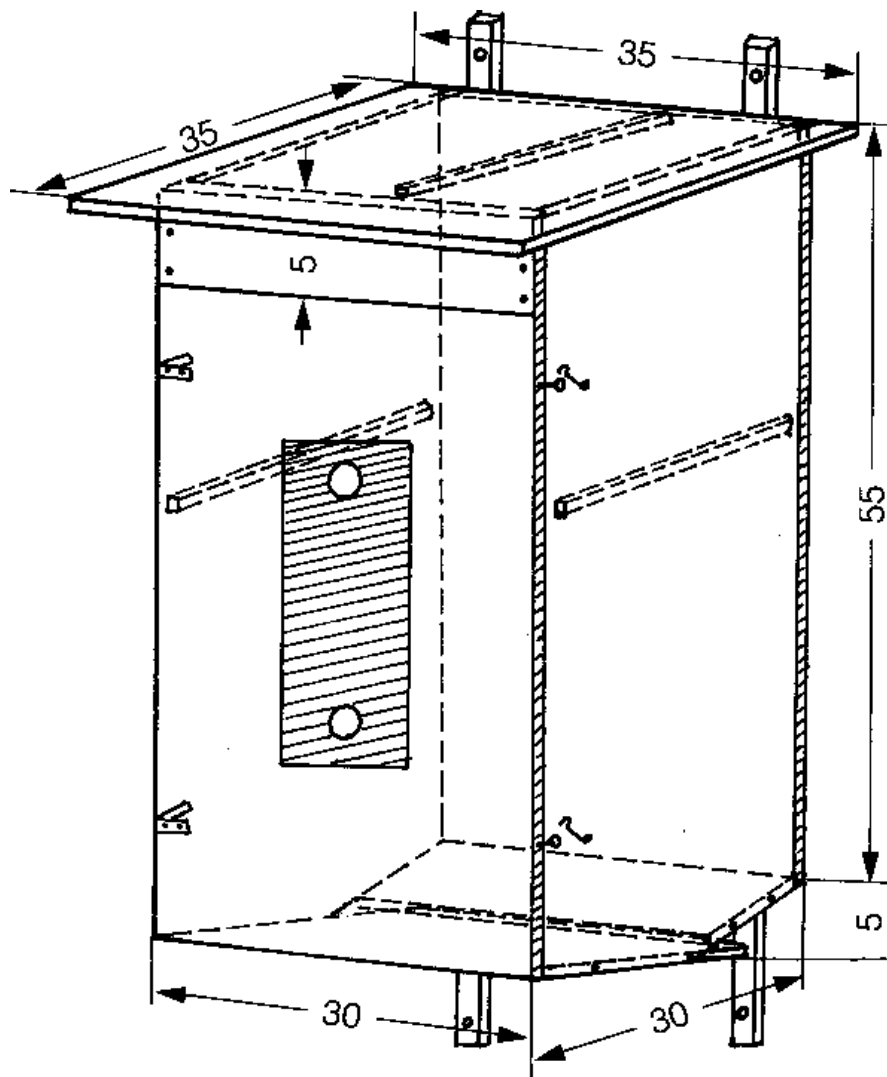
Schutzmaßnahmen.

Grundvoraussetzung für einen effektiven Schutz der Hornissen ist eine sachgerechte und emotionslose Aufklärung über diese Tierart. Dadurch wird es möglich, den Hornissen ohne übertriebene Angst und Vorurteilen zu begegnen.

Daneben ist ein konsequenter Schutz der Lebensräume notwendig. Dieser beinhaltet den Aufbau artenreicher Mischwälder mit Altholzbeständen. Sehr wichtig ist auch der Erhalt und die Neupflanzung hochstämmiger Obstbäume. Sie bieten den Hornissen Nistplätze in Astlöchern und hohlen Stämmen. Daneben ist auch der Schutz von Hochstaudenfluren an Waldsäumen, Lichtungen und Wegrändern anzustreben. Sie bieten den Hornissen mit ihren reichen Insektenvorkommen gute Jagdgründe. Dies sind alles Maßnahmen, die neben den Hornissen auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten zugutekommen.

Schließlich können künstliche Nisthilfen in geeigneten Biotopen angebracht werden. Sie fördern die Hornissen dort, wo sie den Menschen nicht stören. Solche Nistkästen können entweder selbst gebaut - oder im Fachhandel bezogen werden.

(Fa. Schwegler, Heinkelstr. 35, 73614 Schorndorf) Vorbildliches leistete hier bereits der Rems-Murr-Kreis. Dort wurden über das Kreisgebiet verteilt zwischenzeitlich 300 Nistkästen in geeigneten Biotopen angebracht.



Nistkasten für Hornissen

Anbringung:

An Waldrändern und Lichtungen, möglichst in artenreichen Laubmischwäldern. Auch an Gebäuden. Anbringungshöhe mind. 4 Meter, um Störungen nicht zu provozieren.

Baumaterial:

Ungehobelte Fichtenbretter mit ca. 25 mm Stärke. Die Innenmaße des Nistkastens sollten 60x25x25 cm aufweisen. Dach mit Onduline oder Teerpappe belegen.

Flugloch:

2 Bohrungen mit ca. 25 mm Durchmesser.

Boden:

Durch Überlappung der nach unten gewinkelten Bodenbretter soll ein durchgehender Spalt mit ca. 1 cm entstehen.

Innenraum:

Unter dem Dach eine rauhe Leiste mit ca. 1 cm anbringen, an den Seiten zur Nestabstützung 2 Holme mit ca. 1,5 cm Ø, ca. 15 cm unter dem Dach.

1 Dach	35 cm x 35 cm
1 Steg	30cm x 5 cm
1 Tür	50 cm x 30 cm
2 Seitenteile	60 cm x25 cm
1 Rückwand	55 cm x 30 cm
1 Bodenteil (vorn)	25 cm x 20 cm
1 Bodenteil (hinten)	25 cm x 10 cm

Eine Längskante beider Bodenteile mit 20° Winkelschnitt sägen!

2 Befestigungsleisten ca. 3 cm stark, 80 cm lang

2 Vierkanteleisten ca. 20 x 20 mm (Holme)

1 Dachleiste ca. 10 x 10mm

2 Scharniere für die Tür 2 Zuhaltungen (Sturmhaken) Evtl. Aluminium- oder Zinkblech für die Verkleidung der Einfluglöcher (Spechtschutz)

Aluminium-Nägeln zur Befestigung der Halteleisten am Baum Schlossschrauben zur Befestigung der Halteleisten am Nistkasten Alle Maßangaben in cm!

Schlusswort.

Ein Zusammenleben mit Hornissen ist durchaus möglich, erfordert aber etwas Toleranz und Duldsamkeit. Diese Tugenden kommen in unserer hektischen Zeit oft zu kurz. Doch bedenken wir, dass wir den Tieren den Lebensraum streitig machen, nicht umgekehrt. Wo sollen die Hornissen in unserer vielfach ausgeräumten und überbauten Landschaft noch unbehelligt nisten? Wenn wir auf Dauer nicht das Aussterben dieser Tierart verantworten wollen, müssen wir versuchen den Hornissen auch in unserem Siedlungsbereich Lebensmöglichkeiten zu geben, einfach mit ihnen zu leben!